

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 45 (1958)
Heft: 12

Buchbesprechung: Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unvollständige oder verspätete Anmeldungen können nicht angenommen werden. Die Auswahl der Teilnehmer richtet sich nach der Lage des Schulortes, der Zahl der bereits besuchten Kurse, der Verwendungsmöglichkeit, der Teilnahme an Winterlagern usw.

Alle Angemeldeten erhalten eine Antwort anfangs Dezember. Wir bitten von unnötigen Anfragen abzusehen.

Für die TK des STLV
Der Präsident: N. Yersin

Kerzenaktion zugunsten der ungarischen Flüchtlingsstudenten

Die Studentenschaften der beiden Hochschulen Zürichs haben in den vergangenen Jahren je eine Kerzenaktion zugunsten ihrer ungarischen Kommilitonen durchgeführt. Obwohl die Aktion in bescheidenem Rahmen durchgeführt wurde, zeitigte sie doch einen erfreulichen Erfolg.

Gegenwärtig studieren über 600 ungarische Flüchtlingsstudenten in der Schweiz, was natürlich beträchtliche Mittel erfordert. Nachdem sich die vorhandenen Mittel langsam erschöpfen, wurden von den Hochschulen neue Aktionen geplant, worunter die eingangs erwähnte Kerzenaktion.

Es wurde in Aussicht genommen, diese Aktion auf möglichst breite Basis zu stellen und möglichst viele Kreise daran mitwirken zu lassen. Der Plan geht dahin, dieses Jahr nicht nur die Studentenschaften, sondern auch die Schülerenschaften zusammen mit ihren Lehrern an der Aktion teilnehmen zu lassen, und zwar in der Weise, daß z. B. die Zeichenlehrer mit den Schülern der oberen Klassen im oder außerhalb des Unterrichtes solche Kerzen bemalen. Dies würde außerdem eine Bereicherung des Zeichenunterrichtes bedeuten, werden doch die Schüler mit einer neuen Technik vertraut und erhalten außerdem wertvolle Anregung zur Gestaltung ihrer eigenen Weihnachtsgeschenke. Der Verkauf würde ebenfalls von einem verantwortlichen Lehrer organisiert, in einer den

lokalen Verhältnissen angepaßten Weise. Wesentlich ist natürlich für das Gelingen der Aktion die Mitarbeit der Lehrerschaft. Wir möchten Sie deshalb bitten: Beteiligen Sie sich im Rahmen Ihrer Möglichkeiten an unserer Aktion! Wir danken Ihnen dafür.

Jede Auskunft erteilt:

Aktion der schweizerischen Hochschulen zugunsten ihrer ungarischen Flüchtlingsstudenten. Sekretariat: c/o Hilfsaktion für Flüchtlingsstudenten, Universitätsstraße 18, Zürich 6, Tel. 47 32 90.

Appell an das Schweizervolk

Aus dem von *Abbé Pierre* geschaffenen Obdachlosendorf *Noisy-le-Grand bei Paris* erhalten wir die Nachricht, daß die Gemeinschaftsbaracke, in der sich das *Kleider- und Schuhmagazin* befand, durch einen Brand vollständig vernichtet worden ist. Der Schaden beläuft sich auf 80 000 Schweizer Franken. Dem Feuer fielen zum Opfer:

300 Paar neue Winterschuhe,
250 neue Woldecken,
500 Pullover für Männer und Frauen,
ebenso viele für Kinder, mehrere hundert warme Frauenkleider, Dutzende von Herrenanzügen und Mänteln für Frauen und Kinder.

All das ist vernichtet worden, und der Winter steht vor der Tür. Wenn nicht geholfen wird, wird er für die 250 Obdachlosenfamilien, die alle drei oder mehr Kinder haben, neues Elend und neue Not bedeuten.

Die unterzeichnete Europäische Baubruderschaft hat die Aufgabe übernommen, unverzüglich eine Hilfsaktion zu organisieren.

Wir brauchen:

Geld, Kleider, Woldecken, Schuhe.

Wir suchen:

Freiwillige, welche mithelfen, die Baracke vor dem Winter wieder aufzubauen.

Wir hoffen zuversichtlich, daß das Schweizervolk diesen dringenden Appell hört und in seiner bekannt großzügigen Weise hilft.

Europäische Baubruderschaft
Sekretariat, *Gofau* SG
Postcheckkonto IX/126 St. Gallen

Bücher

Grundsätze katholischer Schulpolitik. Herausgegeben vom Bund katholischer Erzieher. Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1958. 314 S.

Das Buch gibt einen vortrefflichen Einblick in die gegenwärtige Lage der schulpolitischen Auseinandersetzungen in Deutschland. Darüber hinaus ist es eine meisterhafte Zusammenfassung und Darlegung der katholischen Grundsätze für Erziehung und Schule. Die Mitarbeiter (Weihbischof Cleven, Staatsminister Theodor Maunz, die Professoren Jos. Esterhues, Paul Fleig, Karl Holzamer, Senatspräsident Josef Grüb, Elisabeth Mleinek, Franz Pöggeler und Paul Westhoff) schreiben klar und grundsätzlich, jedoch ohne jede Polemik, im Geiste einer wahrhaft abendländischen Universalität. Insofern reicht das Buch weit über den Rahmen einer zeitlich und örtlich gebundenen Streitschrift hinaus.

Das Buch könnte ein Nachschlagewerk sein, das in keiner Lehrerbibliothek fehlen dürfte. Es ist deshalb schade, daß es kein Sachwörterverzeichnis besitzt. Die Zusammenfassungen der einzelnen Aufsätze (274–286) kann dieses nur ungenügend ersetzen. *tb.*

ERNST MEYER: *Offene Schultür.* Zeitnahe Unterrichtsarbeit. Ernst Wunderlich, Verlagsbuchhandlung, Worms 1957. Fotos, Zeichnungen. DM 14.80.

Dieses Werk von 236 Seiten kann als eine Ergänzung zu dem vom gleichen Verfasser herausgegebenen Buch 'Gruppenunterricht, Grundlegung und Beispiel' angesehen werden. Es ist ganz aus der persönlichen Erfahrung des Verfassers in seiner eigenen Schultube und seiner persönlichen Auseinandersetzung mit den Problemen der heutigen Erziehungssituation entstanden. Wie der Verfasser im Vorwort sagt, möchte es als ein sachlicher Bericht Eindrücke und Beobachtungen wiedergeben und damit zur Klärung von Problemen beitragen.

In einem einleitenden Kapitel skizziert der Verfasser die Problematik der heutigen Schulpädagogik, und im zweiten Kapitel entwickelt er seine Auffassung über

Voraussetzungen zeitnaher Unterrichtsarbeit. Im Hauptteil wird anhand von Beispielen gezeigt, wie der Unterricht den heutigen Verhältnissen entsprechend gestaltet werden kann, wobei besonders die Bedeutung der Erziehung zur Gemeinschaft und der Wert des Gruppenunterrichts herausgearbeitet werden. Im abschließenden Kapitel werden Hinweise für die Erziehung zu sinnvoller Freizeitgestaltung gegeben.

Wertvoll ist an diesem Buche einerseits, daß es das Resultat persönlicher Erfahrungen – also nicht bloße Theorie – ist, daß es sich andererseits mit der Problematik der heutigen Erziehungssituation ernstlich auseinandersetzt. Es kann somit jedem von der Not der heutigen Jugend Beunruhigten und nach neuen Wegen des Lehrens und Erziehens Suchenden wertvolle Anregungen und auch Mut zum eigenen Suchen und Ausprobieren geben.

A. Z.

HANS HANDL / ELISABETH SCHICHT: *Kleines Lehrerbrevier*. Verlag für Jugend und Volk, Wien 1956. 176 S.

Die beiden Autoren wollen dem Lehrer seine Berufsarbeit leichter und auch fruchtbarer machen. Nicht von außen her durch Aufzählung von pädagogischen Rezepten und methodischen Kniffen, sondern von innen her, vom Lehrer aus. Zuerst müssen wir Menschen sein, dann erst folgt die Gliederung in Berufe; der Lehrer darf seine gute Menschenart nicht zu Hause vergessen, sondern mitten unter seine Kinder stellen und diesen davon Anteil gewähren. Durch einige Hinweise, daß im erlebten Christentum die sicherste Gewähr dafür geboten wird, um zur vollen und edlen Menschlichkeit heranzureifen, würde das Buch eine Bereicherung erfahren. Von dieser Lücke abgesehen, wirkt die Studie beglückend und erfrischend auf das Gemüt des Erziehers von heute.

Jy

FRIEDRICH HINK u. JOSEF POITSCHKE: *Knabenhandarbeit in der Volksschule*. Heft 1 für die 1. Schulstufe, Heft 2 für die 2. und 3. Stufe, Heft 3 für die 4. und 5. Stufe, Heft 4 für die 6. bis 8. Schulstufe. Österreichischer Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft und Kunst, Wien.

Im Gegensatz zu den üblichen Handarbeitsbüchern wird bei diesem vorliegenden Werk nicht einfach eine Reihe von beschriebenen Arbeiten dargeboten. Das Besondere und Wertvolle an diesem

Werk ist, daß in jedem Heft eingangs die jeweilige psychologische Situation des Kindes aufgezeigt wird. Die Auswahl der reichen Stoffsammlung mit vielen wertvollen Werkzeichnungen, im zweiten Teil der Hefte, erfolgte auf Grund der gewonnenen Erkenntnisse und geht auch auf die Eigenart des Kindes auf der betreffenden Stufe ein.

Jedes Heft ist trotz der Vierteilung des Werkes in sich abgeschlossen und allein verwendbar und wird jedem Handfertigkeitslehrer ein willkommenes Hilfsmittel zur Gestaltung seines Unterrichtes sein.

H. Sch.

ALBIN LESKY: *Geschichte der griechischen Literatur*. A. Francke, Bern 1957/58. Seite 1–224.

Das Werk erscheint in Lieferungen (zu je Fr. 4.80), bisher 9 von den geplanten 11 bis 12. Da diese rein drucktechnisch eingeteilt sind (es kann gar nicht anders sein), sucht der Rezensent für diese vorläufige Anzeige eine andere Einteilung und schließt für diesmal mit Seite 224. Weil er aber mit der Drucktechnik begonnen hat, möchte er zunächst ein unangenehmes Geschäft erledigen und sein Bedauern darüber aussprechen, daß die Anmerkungen jeweils an das Ende eines Kapitels gelegt sind und nicht als Fußnoten erscheinen. Das ist zwar heute vielfach üblich, aber deshalb weder praktisch noch gut. Und nun zum Buch: in der Einführung gibt der in der Schweiz weitem bekannte princeps philologorum Austriae die Grundlinien seiner Arbeit bekannt und die Absicht, eine Lücke zu füllen zwischen jenen knappen Übersichten wie etwa der von Walther Kranz und den fünf Bänden der Schmidtschen Literaturgeschichte Griechenlands, die damit noch nicht am Ende ist. Um dieses Ziel der Mitte zu erreichen, verzichtete Lesky auf den Einbezug der griechisch-christlichen Literatur, was man bedauern mag, verteilte er andererseits die Akzente so, daß er «bewußt die großen und für das Werden des Abendlandes entscheidenden Leistungen» in den Vordergrund stellte, was sicher zu begrüßen ist. Wichtiger noch ist die großzügige und daher große Haltung gegenüber umstrittenen Problemen; in solchen Fällen läßt der vornehme Autor die verschiedenen Richtungen zu Wort kommen, ohne seine eigene Auffassung zu verschweigen, aber auch ohne sie aufzudrängen. Daß er diese Absicht verwirklicht, zeigen die er-

sten heute anzuzeigenden Kapitel: die Überlieferung der griechischen Literatur, die Anfänge, das homerische Epos, die archaische Zeit (Hesiod, ältere Lyrik, volkstümliches Erzählungsgut, Anfänge der Philosophie, reifarchaische Lyrik, Philosophie des Seins im Ausgang der archaischen Zeit, Anfänge der Wissenschaften und der Geschichtsschreibung, Anfänge des Dramas). Mit Seite 225 beginnt dann der wohl größte Abschnitt ‚das Zeitalter der griechischen Polis‘, der mit dem Ende der 9. Lieferung (Seite 576) noch nicht beendet ist. Es bleibe die Frage offen, ob ‚archaische Zeit‘ und ‚Zeitalter der Polis‘ irgendwie eine Summe ergeben; aber besser ist diese Einteilung als jene nach Vorklassik und Klassik; denn Epik und Lyrik der Griechen erreichen tatsächlich ihre ‚klassische‘ Höhe in der archaischen Periode. So viel also für heute, auch dies wenige nicht ohne Dank.

E. v. T.

ALBIN LESKY: *Geschichte der griechischen Literatur*. A. Francke, Bern 1957/58. Seite 235–320.

In dieser Anzeige seien aus dem Teil ‚das Zeitalter der griechischen Polis‘ die Kapitel über ‚Beginn und Höhe der Klassik‘ behandelt. Sie haben zum Gegenstand: Aischylos (der sich als Meister in der Gestaltung tragischer Situationen von größter Spannung und Dichte erweist, dessen Weltbild dennoch untragisch ist; «nicht die Vernichtung und gegenseitige Aufhebung der Werte steht hier am Ende, sondern ihre Bewahrung in einer von Gottes Weisheit machtvoll gelenkten Welt»), ferner Sophokles (von ihm gilt wie von Aischylos, daß es ein grundlegender Irrtum ist, den religiösen Denker gegen den Dichter oder diesen gegen den Theologen auszuspielen, wobei eine Einheit zerrissen wird, deren Verständnis mit dem der Werke selbst gleichbedeutend ist; zum Unterschied von Aischylos beruht die Wirkung des Sophokles vornehmlich auf dem Wort und dem Seelischen; sehr gut auch die verschiedenen Hinweise auf die Verschiedenheit des Sophokles von christlicher Denkweise trotz manchmal verblüffender Nähe), endlich (nach weniger bekannten gleichzeitigen Dichtern und dem Musiktheoretiker Damon) Herodot (daß ihm der Mensch das Wichtigste ist, daß er mit Recht pater historiae heißt, daß ihn mit den Sophisten nichts verbindet außer der gemeinsamen Zeit, wird klar und deut-

lich gesagt); anschließend werden dann noch andere Geschichtsschreiber sowie von den Philosophen u.a. Anaxagoras und Demokrit vorgeführt. So erweisen sich diese 85 Seiten allein als Exempel für den Reichtum des Gesamtwerkes.

E. v. T.

ALBERT GÖRRES *Methode und Erfahrung der Psychoanalyse*. 304 Seiten, Kösel-Verlag, München 1958, DM 19.80.

Beim Studium der Psychoanalyse müssen wir die ihr eigene *Methode* des Assoziierens zur Erschließung des Unbewußten und zur Heilung von neurotischen Leiden, die von Sigmund Freud ausgebaute *Theorie* über das Unbewußte und seine Mechanismen und schließlich die *materialistisch-mechanistische Weltanschauung* unterscheiden, in deren Geist Sigmund Freud groß geworden war und die er – obwohl er bereits zu ihrer Überwindung beitrug – nicht von sich zu streifen vermochte.

Diese Unterscheidung erlaubt es dem Verfasser des vorliegenden Werkes, sich sachkundig, kritisch und doch nicht polemisch mit der Psychoanalyse auseinanderzusetzen. Das Werk gibt einen allgemeinverständlichen Rechenschaftsbericht über die Psychoanalyse. Mit Recht anerkennt der Verfasser die Methode Sigmund Freuds als eine der möglichen Methoden, das Unbewußte zu erschließen und seine Fehlentwicklungen zu heilen (17). Ebenso würdigt er manche Forschungsergebnisse, die aus der heutigen Psychologie nicht mehr wegzudenken sind (19), ohne jedoch in den Fehler strenggläubiger 'orthodoxer' Jüngerschaft zu verfallen. Das zeigt sich bei der wohlthuenden Distanz gegenüber den von Freud niemals begründeten philosophischen materialistischen Voraussetzungen (20), bei der Behandlung des Ödipus-Komplexes (261 ff.), bei der Ablehnung des Totalitätsanspruchs mancher

Freudianer (138, 265), bei der Relativierung des Geschlechtstriebes (134, 251) usw.

Leider werden die übrigen tiefenpsychologischen Schulen nur nebenbei erwähnt. Die Forschungen der ersten Schülergeneration Sigmund Freuds (Alfred Adler, C. G. Jung) und mancher gegenwärtiger Autoren hätten noch vermehrte Beachtung finden sollen. Josef Nuttin, Johannes Hollenbach, V. White z.B. (letzterer findet sich nicht einmal in dem sonst sehr ausführlichen Literaturverzeichnis erwähnt) stoßen tief ins Metaphysische vor. Sie vermögen der Methode und der Theorie Sigmund Freuds eine ganz andere philosophische Grundlage zu geben als der Materialismus des 19. Jahrhunderts und sollten deshalb von den christlichen Psychotherapeuten und Tiefenpsychologen entsprechend verwertet werden.

tb

Gratis

erhalten auch Sie
völlig unverbindlich diese
60×48 cm große
farbige Reproduktion eines der
schönsten Meisterwerke religiöser Malerei



Lochner „Maria im Rosenhag“

Ein Angebot der
Aktion zur
Verbreitung guter
Bilder

**Christian Art
Editions AG**

Luzern, Alpenstraße 5

Gratis-Gutschein

einzusenden an: **Christian Art Editions AG
Luzern, Alpenstraße 5**

Senden Sie mir **unverbindlich und gratis** das Kunstblatt **Stephan Lochner, „Maria im Rosenhag“**. Für Zustellspesen bezahle ich nach Erhalt des Bildes Fr. 1.50 oder sende dasselbe innert 3 Tagen zurück.

Name

Ort

Straße

WALTER HÖHN: *Naturgeheimnisse unserer Heimat*. Anregungen für Beobachtungen an unserer Pflanzen- und Tierwelt im Ablauf des Jahres. Mit

**Restaurant-Hotel
Kath. Gesellenhaus
Luzern**

Telephon (041) 2 14 47

Friedenstraße 8
(Nähe Löwendenkmal)

Gutgeführtes Haus · Ferien und Passanten · Spezielle Arrangements für Schulen und Vereine · Renov. Zimmer (Damen und Herren) · Mäßige Preise

**Rechnungs- u. Buchführung
an Sekundarschulen**

von **Prof. Frauchiger, Zürich**

11. Auflage mit neuen Beispielen aus dem Handelsgewerbe und aus landwirtschaftlichen Betrieben mit **Buchführungsheften** zur Bearbeitung der Aufgaben (von 95 Rappen an).

Preisliste 450 und Ansichtssendung auf Wunsch

Landolt-Arbenz & Co. AG, Zürich 1

Papeterie · Bahnhofstraße 65

Tel. (051) 23 97 57

77 Zeichnungen des Verfassers. Schweizer Spiegel-Verlag. Fr. 7.80.

Walter Höhn, ein begeisterter Freund und Kenner der heimischen Natur, besonders der Gefilde am Zürichsee, will mit seinem Werklein nach seinen eigenen Worten etwas von dem, was er selbst so vielfach draußen in Gottes freier Natur erlebt, seinen Mitmenschen mitteilen und sie einladen, auch gelegentlich dem Staub des Alltags zu entfliehen. In achtzehn kurzen Kapiteln gibt er Einblick in Naturgeheim-

nisse, die jedem geduldig beobachtenden Naturfreund zugänglich sind. Vor allem sind es unscheinbare Kleinlebewesen, in deren Tun und Treiben sich der Autor liebevoll versenkt hat. Die schlichten Lebensschilderungen sind auch ohne fachliche Vorkenntnisse verständlich und mit klaren Zeichnungen trefflich illustriert. Möge das hübsche Büchlein recht viele anregen, selber den Weg zum verborgenen Reichtum der Natur zu finden.

F. M.

Zentralschweizerisches Technikum Luzern

Offene Lehrstelle

Auf Frühjahr 1959 ist eine vollamtliche Lehrstelle für

Deutsch und Französisch

zu besetzen.

Nähere Auskunft über Anstellungsbedingungen und Bewerbung, die bis 31. Oktober 1958 zu erfolgen hat, erteilt das Sekretariat des Zentralschweizerischen Technikums, Dammstraße 6, Luzern.

Die Direktion.

Einwohnergemeinde Altdorf

Zu sofortigem Eintritt, evtl. nur aushilfsweise, wird gesucht, eine

Primarlehrerin

Die regl. Besoldung beträgt Fr. 7500.- bis Fr. 10 000.- plus TZ, z.Z. 10%.

Weitere Auskunft erteilt gerne die Gemeindekanzlei, Telephon (044) 2 14 44.

Anmeldungen sind baldmöglichst, spätestens aber bis 25. Oktober, unter Beilage von Zeugnissen und Ausweisen über die bisherige Tätigkeit an den Schulratspräsidenten, Herrn Dr. Leo Arnold, Gitschenstraße, Altdorf, zu richten.

Ingenbohl-Brunnen

Gesucht auf Frühjahr 1959 an die Knaben-Sekundarschule

Sekundarlehrer

Besoldung gemäß kantonalem Lehrerbesoldungsgesetz. Bewerber werden ersucht, ihre Patentausweise, Zeugnisse und ein handschriftliches curriculum vitae bis zum 8. November 1958 an den Schulratspräsidenten Dr. J. Hangartner, Brunnen, zu senden.

Der Schulrat.
